

**Audio**

Sonderdruck 4/2002

# ophile

DAS HIGH-END-MAGAZIN

*fadel Art*

Test Komplettverkabelung

**Fadel Art  
Coherence**





*Feine Sachen: Standardverbinder beim Lautsprecherkabel Coherence sind die versilberten WBT-Kabelschuhe 0680 AG. Alternativ ist für das Netzkabel auch der IEC-Kaltgerätstecker Wattgate 350 gegen Aufpreis erhältlich.*

Von **Jürgen Schröder**

**A**uch ich gehöre zu denjenigen Menschen, die immer genau wissen wollen, warum. Es genügt mir nicht, Dinge ohne schlüssige Erklärung einfach so serviert zu bekommen. Gerade recht für einen HiFi-Journalisten: Denn in keinem anderen Genre bekommt man derart viele gewagte Technik-Thesen um die Ohren gehauen.

Zu den besonders fragwürdigen Theorien zählt folgende: Optimaler Klang stellt sich nur dann ein, wählt man alle Kabel in der Anlage aus der gleichen Familie. Doch so intensiv ich auch die Kabelprospekte studierte – eine halbwegs plausible, physikalisch korrekte Erklärung für diesen Umstand wagte keiner der Drahtzieher. Mit einer Ausnahme: Jean Mustafa Fadel,

Inhaber und Chefkonstrukteur der nahe Paris beheimateten High-End-Kabelmanufaktur Fadel Art Products. Er sollte es wissen: Der diplomierte Mathematiker leitete unter anderem die Qualitätskontrolle der Firma Saphyr, die sich mit der Herstellung von Spulen und magnetischen Hightech-Materialien auf der Basis von Eisenpulver befasste.

Jean Fadels Kabelkonstruktionen beruhen stets auf nachvollziehbaren, technischen Grundlagen. Die Idee hinter seiner jüngst vorgestellten Coherence-Kabelfamilie: Das empfindliche Audiosignal soll auf seinem gesamten Weg von der Quelle bis hin zum Lautsprecher gleiche Verhältnisse vorfinden. Daher sind alle Coherence-Kabel auf eine identische elek-

## Fadel **Komplettverkabelung** **Fadel Art Coherence,** **zusammen 15 850 Euro**

# verpflichtet

Würden Sie ohne Zögern zugeben, mehr als 15 000 Euro in High-End-Kabel investiert zu haben? Wenn Sie das Geld für die neue Coherence-Kabelfamilie von Fadel ausgegeben haben, wird es Ihnen leicht fallen.



trische Signalausbreitungsgeschwindigkeit ausgelegt – egal, ob Netz-, Boxen- oder Kleinsignalleitungen.

Die verwendete Architektur ist stets gleich: Querschnittstarke Einzelleiter aus massivem Silber arbeiten in Parallelschaltung mit einem ebenfalls Silberleiter-bestückten Koaxialkabel. Neu gegenüber dem bisherigen Topkabel „Reference“ ist, dass beide Leitungen durch ausgeklügelte, konzentrische Anordnung in einem Strang geführt werden, was mechanisch wie elektrisch ein absolut homogenes Kabel ergibt. Die Anpassung an die unterschiedlichen Impedanzverhältnisse bewerkstelligt Fadel durch eine für den jeweiligen Zweck optimierte Verschaltung der Einzelleiter.

Um die Hypothese des Familien-Kabelklangs zu überprüfen, drängte sich ein gestaffelter Hörtest geradezu auf. Hierbei ersetzte ich die ursprünglichen Verbindungen nach und nach durch Vertreter aus der Coherence-Familie. Der erste Hürdenlauf war dabei ein Fadel-Familienduell: Als Kleinsignalkabel zwischen CD-Spieler

Sony CDP-XA 50 und Pre-Amp Octave HP 500 diente das Fadel Reference One, während das in AUDIophile 2/99 getestete Kabel-Bauwerk Gold Line die Boxen B&W Nautilus 801 mit den AMP-Monoblocken verband.

Erster Schritt: Tausch der Lautsprecherkabel Gold Line gegen Coherence One. Die Klarinette beim Adagio Maestoso in Antonio Casimir Cartellieris „Concerto Nr. 1 For Clarinet And Orchestra“ erklang nüchterner, jedoch deutlich schärfer umrissen. Zudem besaß sie mehr Substanz und zeigte ausgeprägtere dynamische Schattierungen. Zweiter Schritt: Wechsel von Reference One auf Coherence bei der Kleinsignalverbindung CD-Spieler/Vorverstärker. Die Bühne wurde breiter; Plastizität und Stringenz nahmen zu. Das akustische Geschehen war besser aufgefächert. „En elsker i Berlin“ von Kari Bremnes kam nicht nur im Mittelton- und Präsenzbereich zwingender, sondern besaß auch mehr Kraft im Grundton: Die Akustik-Gitarre spielte in tiefen Lagen auffallend klarer und definierter.

*Konsequent: Egal, ob Netz-, Kleinsignal- oder Lautsprecherkabel – alle Leitungen aus der Coherence-Familie von Fadel Art verwenden die gleiche Architektur.*

Dritter Schritt: Austausch der Kleinsignalkabel zwischen Pre-Amp und Endstufe. Bei Cartillieri rückten die Pauken stärker in den Vordergrund. Die Darbietung wurde insgesamt fließender mit im Mitteltonbereich ausgeprägterem Differenzierungsvermögen – der Anstrich bei den Celli gewann an Profil. Viertes Schritt: Austausch der Powerflex-II-Netzkabel gegen Coherence PC One beim CD-Spieler. Die Klarinette bei Cartillieri erhielt mehr Unterbau. Das Werk wirkte etwas härter, orchestraler. Bei „En esker i Berlin“ klang der Bass straffer und fester.

Fünfter Schritt: Austausch des Netzkabels am Pre-Amp. Die hoch gestimmten Pauken zeigten eine andere Energieverteilung, sie schwangen leichter, gelöster, drückten nicht mehr auf die Ohren. Es schien, als würde die Klarinette schneller spielen. Bei Kari Bremnes gelang die tonale Entkopplung von Bass und der höher gestimmten Bassdrum besser; die gesamte Interpretation verlief packender, spannender. Die Hallräume von Snaredrum und akustischer Gitarre stellten sich noch schärfer umrissen dar.

Sechster Schritt: Austausch der Netzleitungen an den Endstufen. Plötzlich erklangen die Nautilus 801 grazil wie kleine Zwei-Wege-Monitore. Straffer und konzentrierter geht's kaum mehr – die Klarinette stand wie eine Eins. Jetzt erst nahm ich die volle Qualität und Leichtigkeit dieser Aufnahme wahr. Toll auch Kari Bremnes: Der Bass im Intro spielte nochmals differenzierter in tonaler und dynamischer Hinsicht. Doch was war das? Bei der ersten Strophe irritierten in den Atempausen zwischen den Worten seltsame Zirplaute im Hintergrund. Unglaublich – was sich da bei der Aufnahme ungewollt ins Gesangsmikrofon eingeschlichen hatte, war Kari Bremnes Kopfhörer-Pilotsignal zum Einsingen.

Nach Austausch aller Kabel war die Anlage nicht wiederzuerkennen – der zuvor vorhandene textile Beigeschmack war auf einmal verschwunden. Auch musikalische Schwerpunkte verschoben sich: Plötzlich entwickelte sich der Drum-Groove bei „Trauma“ von Blu Mar Ten vom nervösen Drum-&-Bass-Gerumpel zum pulsierend vorantreibenden Beat.

Gewissheit brachte der Komplett-Umbau auf die deutlich billigere Kabelfamilie eines anderen Herstellers. Oh, welch ein Mickey-Mouse-Orchester ertönte da! Benutzte Kari Bremnes ein anderes Mikrofon? Schnell wieder alles auf Coherence zurückstöpseln. Nach dem ersten Takt notierte ich folgenden Satz: „Die Pause ist beendet – das Orchester kehrt zurück.“ Noch Fragen? ●

## Bewertung

Qualitäts-HiFi	Premier-League	Champions-League	Top High-End	Weltklasse	State of the Art
★	★★	★★★	★★★★	★★★★★	★★★★★★

Komplettverkabelung Fadel Art Coherence, um 15 850 Euro

Erklärung der Balken-Farbe siehe Seite 146

*Wer's nicht glaubt, muss hören: Die Fadel-Coherence-Serie bestätigt eindrucksvoll die Theorie vom Kabel-Familienklang. Das Klangzuwachs im Set ist größer als die Summe der einzelnen Zugewinne. Wer Coherence besitzt, kann das Thema Kabel getrost ad acta legen.*

## Daten

### Fadel Art Coherence

Vertrieb:

Fast Audio

70372 Stuttgart

Tel.: 0800/4808888

● **Listenpreise:** Netzkabel Coherence PC One (ab 1 Meter Länge) für 1 Meter: 1215 Euro; Interconnect Cinch oder XLR Coherence IC One (ab 1,2 Meter Länge) Stereo-Set

2 x 1,2 Meter: 2269 Euro; Lautsprecherkabel Coherence SC One mit WBT 0680 AG (ab 1 Meter Länge) für Stereo-Set 2 x 3 Meter: 4183 Euro.

● **Aufbau:** Mit in Eisensuspension getränkter Baumwolle isolierte Massivsilberleiter, konzentrisch zusammen angeordnet mit aus Teflon-isolierten Einzellitzen aufgebautem Koaxialkabel.

● **Garantie:** 24 Monate.

## Technik

### Von Induktivität und Widerstand

Das theoretische Grundgerüst für Kabel aus dem Hause Fadel bilden die mathematischen Gleichungen des britischen Gelehrten Oliver Heaviside: Die besagen, dass sich eine verlust- und verzerrungsfreie Signalübertragung nur dann einstellt, wenn das Verhältnis der Kabelparameter Serieninduktivität zu Widerstand identisch mit dem Verhältnis Ableitung zu Parallelkapazität ist. Weil aber im Hörfrequenzbereich die Serieninduktivität immer zu gering ist, um die Parameter-Waage auszugleichen, hilft Fadel nach: Durch dosiertes Hinzufügen einer Eisen-Kohlenstoff-Sauerstoff-Verbindung (Eisencarbonyl) zum Isolationsmaterial trimmt er die Serieninduktivität seiner Kabel so, dass sie die Heaviside-Relation annähernd erfüllen. Untersuchungen zeigten zudem, dass sich bei sehr kleinen elektrischen Signalen Spannung und Strom nicht exakt proportional verhalten. Vielmehr findet hier, je nach Werkstoff, eine quasi schwellwertabhängige, lawinenartige Ladungsträgerbewegung statt. HiFi-technisch äußert sich dieser Vorgang als eine Art Modulationsrauschen bei sehr geringen Pegeln. Hier greift ein weiterer Fadel-Trick namens „Silence Technology“, den der findige Mathematiker erstmals bei der Reference-Kabelserie anwendete: Durch die geschickte Parallelschaltung unterschiedlicher Leitermaterialien kompensieren sich deren typische Rauschspektren teilweise, was eine Dynamikerweiterung nach unten ergibt und die innere Ruhe im Klangbild steigern soll.